

leidig, obgleich sie im ersten Schrecken über die sichtbare Aufregung des Knaben angstvoll ihre Tochter an die Brust gedrückt hatte. „Gewiß hat die Hand, welche jenen Krieger erschlug, keine gute und löbliche That gethan.“

„Sei dem, wie ihm wolle,“ nahm Kapitän Heathcote das Wort; „der Knabe soll unter den Meinigen wohnen, und wir Alle wollen für ihn unsere Gebete zu Gott erheben, damit alles Böse in seinem Innern erstickt werde und das Gute um desto üppiger wachsen könne. Wir wollen ihn ernähren und pflegen sowohl mit göttlichen Dingen, wie mit Dingen von dieser Welt; denn wir können nicht wissen, was für ihn noch aufbewahrt ist, und ob Gott nicht sein Herz zum wahren Glauben lenken wird!“

Mit diesen Worten wurde die Vernehmung des Gefangenen abgebrochen, und derselbe von Content in das Blockhaus zurückgeführt, da eben jetzt auch die Leute wiederkehrten, welche man zur Erforschung der Umgegend ausgesandt hatte. Niemand wollte indeß die geringste Spur von mehr Indianern oder einem vorbedachten Hinterhalte bemerkt haben, und da der Gefangene selbst keine Waffen trug, so gab sich Ruth schon der Hoffnung hin, daß nur ein Ungefähr den Knaben in diese Gegend geführt haben möchte. Sie sorgte dafür, daß man ihm Speise und Trank reichte, und befahl ihren Leuten im Hause, dem Knaben allezeit mit Liebe und Freundlichkeit zu begegnen.

Viertes Kapitel.

Die Hoffnung Ruths ward dies Mal wenigstens nicht zu Schanden, und die Behauptungen der Kundschafter, keinen